

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784**

6.8.1784 (Nr. 94)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Carthagena, vom 30 Jun.

Das Geschwader unter den Befehlen des Herrn Barcelo, so vorgestern von hiesiger Rehe abgelaufen war, ist gestern und noch heute den ganzen Tag in dem Angesicht unsers Havens geblieben. Indessen hat sich auf den Abend der Wind gewendet; und, da er für die Flotte günstig war, so hat sie sich denselben zu Nutz gemacht, von neuem unter Segel zu gehen, so, daß sie vermuthlich ehestens vor Algier die Flagge wehen lassen, und gesägtes Raubnest mit der völligen Seerichtung bedrohen wird.

Madrid, vom 13 July.

Mit den öffentlichen Freundsbezeugungen wegen der Geburt der Königl. beiden Zwillinge wird heute der Anfang gemacht. Es werden zwey neue Schauspiele aufgeführt, 3 Tag hindurch die herrlichsten Beleuchtungen, Maskeraden, Triumphzüge u. s. w. gehalten werden. Von unsrer wider Algier ausgelaufenen Schiffsflotte haben wir noch zur Zeit keine nähere Nachricht. Nur so viel sagt man, daß die Algierer 7 von ihren Galeeren in 3 Theile haben absondern lassen und 11 Bombardierkähne daraus gemacht worden. Auf den Bordämmen sind neue Batterien und unabhänge Verschanzungen an den schwächsten Theilen der Stadt angelegt. Trotz allen diesen Vertheidigungs-Anstalten, hoffen wir, Dom Barcelo werde alle Schwierigkeiten überwinden und das Raubnest mit Nachdruck züchtigen.

Wien, vom 24 July.

Heute Morgens gegen 5 Uhr sind Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Toskana wieder von hier nach höchstdero wäldeyen Staaten abgereiset, und Se. Maj. der Kayser haben höchstdenselben bis nach Wienerisch Neustadt zu begleiten geruhet. Der Fürstbischoff von Osnabrück ist in Gesellschaft des Generals

Greenville, und des hiesigen Englischen Gesandten Ritters Keith gestern hier angekommen, und haben Dero Absteigquartier in einem Privathause genommen. In Betreff der politischen Lage zwischen Schweden, und Dännemark will man nun folgende sichere Nachricht haben. Bey der Unterredung des Königs mit der Russischen Kaiserinn Maj. wurde letztere vom ersten einer vollkommenen Neutralität versichert, im Fall es nemlich damals zu einem Bruch mit der Ottomanischen Pforte gekommen wäre; dem ungeachtet will der Petersburger Hof von Seiten Schwedens verschiedene Bewegungen bemerkt haben, die mit gedachter Versicherung nicht übereinzustimmen schienen. Hierher gehörte hauptsächlich der Umstand, daß Schweden, um von der damaligen Unthätigkeit Dännemarks Vortheil zu ziehen, einen Anschlag auf Norwegen gemacht haben soll. Auch war man der Meinung: daß S. Maj. der König von Schweden, die ganze Sache, falls sie fehlgeschlagen hätte, auf seine Minister geschoben, und sich mit seiner gegenwärtigen Abwesenheit von seinem Reich entschuldigt haben würde. Die Krone Dännemark soll aber bey Zeiten durch Rußland von der Sache unterrichtet worden seyn, und hierauf jene berühmte Umschmelzung im Ministerium vorgenommen haben, die in Europa so viel Aufsehen machte. Dieses sind nun die Staatspekulationen, welche einige, gestützt auf sichere Gründe, gemacht haben wollen. Soviel ist indessen gewiß, daß Rußland gegenwärtig bey allen andern Kabinetten den Ton aniebt. Als eine Folge dieser Entdeckung, welche das Kabinet von Petersburg gemacht haben will, ist auch die bey den Höfen von Stockholm und Versailles seit kurzem geschehene Erklärung anzusehen, nämlich, daß Rußland die geringste Beleidigung der Krone Dännemark oder Hilffleistung gegen dieselbe unmitelbar für einige Beleidigung ansehen würde.

London, vom 27 July.

Herr Fox, sagen Englische Blätter, der ehedem wegen seiner Geschicklichkeit so sehr erhoben wurde, erfährt jetzt fast allenthalben das Gegentheil. „Sein ganzer politischer Lebenslauf, sagen seine Gegner, ist eine Wüste, ein leerer Raum, der gleich dem Strich, welchen ein Pfeil in der Luft nimmt, keine Spuren zurück gelassen hat. Er hat dem Volk keinen einzigen ersprießlichen Dienst geleistet; bloß die Vorliebe seiner Freunde, und die rednerischen Talente waren bisher sein Schild. In seinen Gesinnungen ist er ungemein veränderlich, und wankelmüthig: Er war für und wider den amerikanischen Krieg; für, wider und abermals für Lord North, für und wider Lord Shelburne; für und wider Herrn Pitt. So war seine ganze Laufbahn eine Kette von Widersprüchen bey den wichtigsten Angelegenheiten. „ Lord North, der öffentlich noch immer eine feurige Freundschaft gegen Herrn Fox äußert, scheint von seiner Heiterkeit, aller mißlungenen Staatsentwürfe ungeachtet, noch nichts verlohren zu haben. Er ist noch immer der kaltblütige, mit guter Laune versehene Gentleman, der er ehemals war; noch zeigt er die nämliche Mine, die er in dem Amerikanischen Kriege hatte, da er (gleich der auf einer Standsäule errichteten Geduld) bey den vielen Unglücksfällen, Niederlagen und Demüthigungen, die seine Verwaltung auszeichneten, lächelte. Die Angelegenheiten Irlands machen unserm Hof jetzt ungemein viele Beschäftigung, und dem Vernehmen nach ist man ganz ernstlich darauf bedacht, in kurzem solche Maasregeln zur Hand zu nehmen, wodurch aller Anlaß des Mißvergnügens dieser Nation freundschaftlich gehoben werden könne. Dem Lordstatthalter sind des Endes neue Verhaltungen zugeschiedt worden, mit dem Befehl, dem Volk von Irland die geneigten Gesinnungen, und den guten Willen des Königs zur Abhelfung ihrer Beschwerden bekannt zu machen. Die jüngst zu Dublin vorgegangenen Ausschweifungen sind von Uebelgesinnten angezettelt, und vom Gassenpöpel vollführt worden. Die gewaffneten Freywilligen haben keinen Antheil daran, sondern sich sogar anheischig gemacht, dem Magistrat zur Herstellung der Ruhe, und Verhütung aller Gewaltthätigkeiten mit gewaffneter Hand beizustehen.

Seit ein paar Tagen wird hier von einigen Veränderungen in dem Ministerium vieles gesprochen. Unter andern heißt es, die 3 Lords, Shelburne, Weymouth und Stormont, wurden darin ansehnliche Aemter erhalten. Sogar soll Herr Fox wieder mit einem beträchtlichen Posten dabei bekleidet, Lord North aber zur Pairswürde erhoben, werden. Ist dem also

so stehen unter unsern auswärtigen Bottschaftern keine Veränderungen zu erwarten.

Das Geschick der Irändischen Freywilligen, den Katholischen des Königreichs das Stimmrecht bey der Wahl der Parlamentsglieder einzuräumen, ist sehr geschlagen. Ihr General, Lord Charlemont, hat es durchaus versagt. Die Angelegenheiten sind deshalb noch in der nemlichen bedenklichen Lage. Das Mißvergnügen des Volcks greift immer weiter um sich, die Freywilligen setzen ihre Kriegsübungen fort und werden unter dem Pöbel allerhand Anschläge gemacht, so, daß der Lord Statthalter, Herzog von Rutland, nicht mehr mit Ehre zu Dublin wird bleiben können. Gleichwohl ist bey einer Versammlung am 16ten Jul. von den Freywilligen einhellig beschlossen worden, daß sie das Vaterland vertheidigen, ihre Gesetze handhaben, auch die Manufacturen und Handlung aufrecht halten wollen; daß die am Mittwoch den 14ten Jul. an einem Sherif verübte Beleidigung die Vermittlung aller deren, welche die Würde des Magistrats in Ehren halten, erfordere und daß sie zu jeder Zeit bereit seyn werden, der Stadtdröigkeit in schuldiger Vollziehung der Gesetze nicht allein hilfliche Hand zu leisten, sondern auch das aufrührische Betragen verführer Leute einzustellen, wovon eine Abschrift dem dasigen Lord Mayer zugestellt ward.

Paris, vom 27 July.

Zu Brest ist in aller Eil eine Fregatte in segefertigen Stand gesetzt worden, um nach Isle de France abzugehen, woselbst ein Bankerot von 18 Millionen vieles Unheil unter vielen Bewohnern dieser schönen Kolonie verbreitet. Herr Darisay, ehemaliger Lieutenant bey dem Regiment Pondicheri, welcher des Vertrauens der Vorgesetzten und Bewohner zu gemitig gewußt hat, ist es, der diesen unermesslichen Verlust verursacht. Sr. Königl. Majestät selbst sind mit 3 Millionen darunter begriffen und die Invalidenfamilienglieder verliert dabey auch eine halbe Million, weil dieser verschlagene Kopf die Geschicklichkeit besaß, alles auf seine Seite zu ziehen und sich aller Handel der Kolonie zu bemächtigen. Nun, da er stecken blieb, hat er sich mit 5 bis 6 Negern aus dem Staub gemacht. Da die Verwaltung beschuldigt wird, daß sie diesen Menschen zu viel nachgesehen, so muß in der Geschwindigkeit ein einsichtsvoller Mann zur Untersuchung dahin abgehen und die Wahl Sr. Majestät ist hierzu auf den Herrn von la Croix, genannt von Castries, gefallen.

Seit einigen Tagen ist eine grosse Bewegung auf der Börse. Die Zettel der künftigen Weinmonat zu ziehenden Lotterie, sind um 110 bis 120 im Werth

gestiegen  
diese  
da in  
50000  
An  
und  
denne  
durch  
neraly  
überg  
ruage  
pens  
Hoff  
Mach  
Gene  
Schu  
hiesig  
Ablic  
setzen  
peter  
will  
gen  
allein  
derse  
der  
die  
aller  
im  
125  
und  
Jah  
C  
für  
mit  
unte  
sche  
Br  
Mi  
wa  
und  
gro  
lich  
vor  
den  
fig  
lun  
neu  
fest  
heiß  
wer  
Hel

schließen. Das Handelshaus Perotto gewinnt durch die Art von Kettenhandel bey anderthalb Millionen, da indeß andere sonst sehr speculative Köpfe 300 bis 500000 Pfund dabey verlieren.

Am 20sten dieses wurden dem König die Jagdhunde und Falken, womit der Abt von St. Hubert in Ardenne Sr. Majestät ein Geschenk zu machen pflegt, durch Dom Preeheur, Benedictiner-Ordens und Generalprocurator von der Congregation Saint-Bannes, übergeben. Es wird nunmehr versichert, daß die Freymäurer, welche sich zwischen einigen Mächten Europas entspinnen wollten, durch die Verwendung unseres Königs glücklich begreift seyen, so, daß die allenfallsigen Ansehnlichkeiten des Kriegs dadurch völlig verschwinden. Die Generalpächter gehen mit dem Vorhaben um, eine 18 Schuh hohe und 3½ Schuh breite Mauer rings um die Hauptstadt aufzuführen. Vermuthlich geht ihre Absicht dahin, dem Schleichhandel dadurch Grenze zu setzen. Sie haben bereits in der Gegend von der Salzwiedersee den Anfang damit machen lassen. Man will den Aufwand dazu auf 2,400,000 Livres anschlagen und der König giebt, wie man sagt, 6000 Livres allein, die Nachbarn dieser neuen Absteckungslinie unterstützen sich der Unternehmung, und ins besondere der Herzog von Coigny, welcher bereits am 22sten die Arbeit einstellen ließ. Nach den Kirchenbüchern aller Pfarren und Spitäler in dem Dauphiné, sind im Jahr 1783 in gefagter Provinz 13014 Knaben und 12529 Mädchen geboren, dagegen 10908 Manns- und 10473 Weibspersonen gestorben. In eben dem Jahr sind 5718 Paar getraut worden.

Paris, vom 28 July.

Es macht hier großes Aufsehen und man weiß es für gewiß, daß der Herzog von Choiseul dieser Tagen mit dem Grafen von Bergennes eine lange Staatsunterredung über die gegenwärtige Lage der Europäischen Angelegenheiten gehalten habe. Der Herr von Breteuil, der sich viele Mühe giebt, diesen ehemaligen Minister wieder an das Ruder des Staats zu bringen, war bey dieser Unterredung ebenfalls gegenwärtig, und die vollkommene Eintracht, die unter diesen drey großen Staatsmännern herrscht, laßt uns einen glücklichen Ausgang der gegenwärtigen Krisis hoffen. Die vergebliche Reise des Herzogs von Choiseul nach London ist eingestellt. Es scheint vor der Hand überflüssig zu seyn, mit dem Großbritannischen Hof Unterhandlungen anzustellen. Denn nichts ist gewisser, als ein neuer Seekrieg, wenn die Angelegenheiten auf dem festen Land keine friedliche Wendung nehmen. Es heißt sogar: der König habe sich schon erklärt; daß, wenn dieses Uebel gar nicht mehr abzuwenden wäre, bald Suffren derynize seyn sollte, der als Oberbe-

fehhaber unserer Flotten die Vorbereitungen für Frankreich einzusammeln sollte. Unsere neuen Verträge mit dem König von Schweden sind fertig. Man will behaupten; der König von Preussen habe mit Antheil daran, und die Höfe von Berlin, und Stockholm hätten sich einander ihre Besitzungen versichert, und im Fall eines feindlichen Angriffs ihre ganze Macht dawider aufzubieten versprochen. Allein es läßt sich nichts eigentliches davon sagen. Die Geschäfte werden jetzt in dem Kabinete so b. hutsam, und geheim betrieben, daß man weder dasjenige, was unser Hof dem König von Schweden zugesagt hat, bestimmen, noch die Verbindlichkeiten angeben kann, die dieser Monarch in Ansehung unserer über sich genommen hat. Man spricht auch so gar von gewissen geheimen Verträgen, die mit dem König von Sardinien zu Stand gekommen seyn sollen. Allein es beruht noch alles auf eiteln Rathmasuren.

Haag, vom 29 Jul.

Die Denkschrift, welche von dem Königl. Preussischen Ministerium dem außerordentlichen Gesandten Ihrer Hochmögenden an dem Hof zu Berlin, Baron von Neede, am 17ten Jul. dieses Jahrs übergeben worden, ist in der Uebersetzung folgenden Inhalts:

„Sr. Majestät der König, hatten gehofft, Ihre Hochmögende, die Herren Generalsstaaten der vereinigten Niederlande, würden auf Allerhöchsteres Schreiben vom 19ten Merz zu Gunsten des Durchl. Statthalters einige Rücksicht werfen und endlich wirksame Maßnahmen ergreifen, um sich mit dem Durchlauchtigsten Prinzen zu versöhnen, damit Er. Hochfürstl. Durchl. die Ruhe und Aufrechthaltung Ihrer Rechte und Vorzüge, welche jeder Mitbürger in einem Staat fordern darf, verschafft, der Freiheit der Zeitungschreiber Einhalt gethan und durch diese Mittel die Einigkeit, Eintracht und gute Ordnung in der Republik, die Ihre Hochmögende in so vielen Betracht und auf so verschiedene gehässige Art gestört zu seyn selbst erkennen, wieder hergestellt würde. Bis dahin ist diese gerechte Erwartung in keinem Theil zur Erfüllung gekommen. Seit einigen Monaten bleibt ein sehr freundschaftliches Schreiben des Königs sowohl, als verschiedene Denkschriften, welche Sr. Majestät Minister Herr von Thulemeyer, Ihren Hochmögenden über diese für ihren Staat so wichtige Gegenstände übergeben hat, unbeantwortet. Unterdessen erlaubt man den Zeitungsverfassern und andern Privatschriftstellern, daß sie das Schreiben des Königs sowohl, als die Denkschriften Ihres Ministers auf eine eben so unanständige als leicht zu widerlegende Art (wenn die Wichtigkeit des Gegenstands es erlaubte, sich mit Leuten ohne Beruf einzulassen) durchziehen und sich zu Richtern und

Beurtheilern von Verträgen und öffentlichen Schriften, die keineswegs in das Fach eines Privatmanns einschlagen und worüber ihr Souverain seine Meinung und Gesinnungen noch nicht erklärt hat, aufzuwerfen. Sogar hat man eine angebliche Schutzschrift der Leidner Zeitungsverfasser ohne Landesherrliche Erlaubniß drucken lassen, in welcher dieselbe mit Bitterkeit und auf eine gar nicht anständige Art wider die Beschwerden, so der Herr von Thulemeyer bey Ihren Hochmögenden angebracht hat, sich zu rechtfertigen suchen. Während daß also den Privatschriftstellern das offene Feld gelassen wird, durch ihre verwegene Schriften die bey der Nation unglücklicherweise allzusehr eingewurzelte Uneinigkeits anzufächeln und zu unterhalten, bleibt der Durchlauchtigste Statthalter ihren muthwilligen Beleidigungen sowohl, als den vielfältigen Anfällen seiner Gegner wider seine Person, gleichwie auch wider seine Würde und Vorzüge, immerfort ausgesetzt und obschon gesagter Prinz, mittels seines an die Staaten der verschiedenen Provinzen erlassenen Umlaufschreibens und durch andere Vorkehrungen, welche auf gleiche Art seine Klugheit und vaterländische Gesinnungen beweisen, alles gethan hat, was bey ihm stand, um sich denjenigen, deren Gesinnungen den seinigen zuwider sind, zu nähern und daher die für den ganzen Staat so erwünschte Eintracht und gutes Vernehmen wieder herzustellen; so sieht man doch nicht, daß die Republik ihrerseits wirksam und zureichende Maßnahmen ergriffen habe, um einen so heilsamen, als wesentlichen Endzweck, insonderheit in der Lage, worin sie sich befindet, zu erreichen.

(Das weitere folgt.)

Der Verfolg der Antwort ihrer Hochmögenden auf die Forderungen Sr. Majestät, des Kaisers, ist ins Strecken gerathen, weil den Verfassern der Französischen Haager Zeitung, aus welcher wir die Uebersetzung geliefert haben, am 27ten Jul. der Befehl von den kommittirten Rätthen der Staaten von Hol- und Westfriesland zugegangen, die fernere Bekanntmachung einzustellen.

Haag, vom 30 July.

In vergangener Woche traf der Entwurf zu einem Allianztraktat mit der Krone Frankreich aus Paris allhier ein und ward sogleich nach den Provinzen und Städten der Republik gefertigt, um denselben bey ihren wechselseitigen Versammlungen näher zu erwägen. Der bevollmächtigte Minister der 13 verbundenen Staaten von Amerika, Herr Adams, ist mit einigen Gliedern der Regierung in Staatsunterredung gewesen.

Beschluß der lezthin abgebrochenen K. Preussischen Denkschrift.

»Se. Majestät, der König, können auf alles obige

nicht länger gleichgültig seyn und, da Dero Minister im Haag durch seine wiederholte Vorstellungen bisher nichts hat auswirken können, so haben wir aus besondern Königl. Befehl den Auftrag, dem außerordentlichen Gesandten ihrer Hochmögenden, der Generalkaaten der vereinigten Niederlande, Baron von Keede, erkennen zu geben, wie sehr Se. Majestät sich über dieses Betragen verwundern müssen, welches mit dem wahren Besten der Republik so ungleichförmig scheint, als es mit dem Vertrauen und der aufrichtigen Freundschaft, ingleichen mit den guten Gesinnungen, die Se. Majestät durch Dero Ansprechen und die Denkschriften des Herrn von Thulemeyer ihren Hochmögenden offenbaret haben, schlecht übereinstimmt.«

»Der König verlangt eifrig, daß die Generalkaaten endlich in ernsthafte und thätige Erwägung all dasjenige zielehen wollen, so Se. Majestät ihnen als Nachbar und guter Freund, der einen wahren und aufrichtigen Antheil an ihrer Wohlfahrt nimmt, vorgelegt haben und einstens mit Nachdruck zu gerechten wirksamen und gnugthuenden Maßnahmen schreiten, um der Frechheit der Nouvellisten und anderer Privat-Schriftstellern den Zügel anzulegen, insonderheit aber mit dem Durchlauchtigsten Fürsten von Oranien auf eine billige und dauerhafte Art alles, was bisher mit ihm strittig gewesen, in gehörige Ordnung zu bringen; gesagtem Fürsten den ruhigen Genuß seiner Rechte und Vorzüge zu versichern und also die Ruhe, Eintracht und gute Ordnung in der Republik wieder herzustellen. Ihre Hochmögende haben zu viel Einsicht, daß sie nicht begreifen sollten, wie großen Antheil Se. Majestät an allen diesen, so wohl für einen höchstenselben so nahe anderwandten Fürsten, als für die Republik selbst, weil sie ein mit den übrigen benachbarter Staat ist, so höchst wichtigen Gegenständen nehmen und wie vielen Einfluß die Entscheidung, welche die Generalkaaten deshalb treffen werden, natürlicherweise auf die Gesinnungen und das Betragen Sr. Majestät gegen die vereinigten Provinzen werde wirken müssen.«

»Wir ersuchen also den außerordentlichen Herrn Gesandten, daß er diese Denkschrift an die Generalkaaten gelangen lasse und solche mit allen Betrachtungen, die er für die schicklichsten halten wird, den Hochmögenden zu den heilsamen und freundschaftlichen Absichten ihrer Majestät zu vermögen, unterstütze, um sie der aufrichtigen und wahren Freundschaft zu überzeugen, welche bis hiehin ihre Schritte gegen die Republik geleitet und den Inhalt der gegenwärtigen Denkschrift eingegeben hat.«

Berlin den 17ten July 1784.

Unterzeichnet: Sinkenstein. Herzberg.